



Strategischer Plan des Sicherheits- departements 2017

Impressum

Herausgeberin

Stadt Zürich,
Sicherheitsdepartement

Verfasserin

Erweiterte
Geschäftsleitung
des Sicherheits-
departements

digitale Publikation

Dezember 2016

Inhalts- verzeichnis

1	Vorwort des Sicherheitsvorstehers	4
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»	8
3	Vision	10
4	Mission	12

5	Umfeldanalyse	20
5.1	Sicherheit in der Stadt Zürich	22
5.2	Aktuelle Herausforderungen	23
6	Strategische Schwerpunkte des Departements	28
6.1	Nachtleben	30
6.2	Sport ohne Gewalt	31
6.3	Verkehrsklima	32
6.4	Polizeiarbeit in urbanen Spannungsfeldern	32
6.5	Kommunikation	34
6.6	Ausbildungszentrum Rohwiesen	35
6.7	Koordination der Neubauten	36
6.8	Cannabis-Regulierung	37
6.9	Ökologie	37
6.10	Personalpolitik	38

7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen	42
7.1	Stadtpolizei	44
7.1.1	Standortstrategie	44
7.1.2	Delikte im Bereich Betäubungsmittel	45
7.1.3	Forensisches Institut	46
7.2	Schutz & Rettung	48
7.2.1	SRZ ein Leben lang	48
7.2.2	Umsetzung Standortstrategie Schutz und Rettung	49
7.2.3	Optimierung Rettungswesen	50
7.2.4	Höhere Fachschule für Rettungsberufe HFRB	52
7.2.5	Informations- und Kommunikationstechnologie	54
7.3	Dienstabteilung Verkehr	56
7.3.1	Ausbau Velowegnetz/Veloroutennetz und Beitrag zu Stadtverkehr 2025	56
7.3.2	Verkehrsmanagement: Das Zürcher Modell	57
7.3.3	Baustellen-Verkehrskonzepte: sicher und verlässlich	58
7.3.4	Mehr Sicherheit für Fussgängerinnen und Fussgänger	59
7.3.5	Sicher unterwegs auf dem Velo und dem E-Bike	60
7.3.6	Attraktivität des ÖV dank Bevorzugung erhalten	61
7.3.7	Bargeldloses Bezahlen von Parkgebühren	61
7.4	Stadtrichteramt	62
7.4.1	Überprüfung Organisation Stadtrichteramt	62
7.4.2	Datenschutz	63
7.4.3	Unterbrechung Verjährung Verlustscheine	64

1

Vorwort des Sicherheitsvorstehers

Inhaltsverzeichnis

- 1 **Vorwort des Sicherheitsvorstehers**
- 2 Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
- 3 Vision
- 4 Mission
- 5 Umfeldanalyse
- 6 Strategische Schwerpunkte des Departements
- 7 Strategische Ziele der Dienstabteilungen



Seit dem 1. Oktober 2016 trägt das Sicherheitsdepartement der Stadt Zürich – ehemals Polizeidepartement – seinen neuen Namen. An den vielfältigen Aufgaben des Departements mit seinen vier Dienstabteilungen hat die Umbenennung nichts geändert. Der neue Name bringt das Themenspektrum aber präziser und damit besser zum Ausdruck. Die zu bearbeitenden Themen im Sicherheitsdepartement sind ausserordentlich vielfältig. Sie gehen von einfachen Bewilligungs-Gesuchen über aufwändige Einsätze bei der Stadtpolizei, dramatische Notfälle bei Schutz und Rettung, anspruchsvolle Signalisationskonzepte bei der Dienstabteilung Verkehr bis zu komplexen Rechtsfällen beim Stadtrichteramt.

Im Berufsalltag sind es hingegen oft relativ kleine Dinge, die einen grossen Teil unserer Zeit und Energie beanspruchen, weil sie möglichst schnell erledigt werden müssen. Ein Schreiben da, ein Telefonanruf dort, eine Besprechung hier, eine Nachfrage dort – das alles muss Tag für Tag sein. Und trotzdem dürfen wir die wichtigsten Themen und die grossen Linien nicht aus den Augen verlieren.

1	Vorwort des Sicherheitsvorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen

Darum braucht es so etwas wie eine Leitplanke, die uns immer wieder an die wichtigsten Themen und Ziele im Sicherheitsdepartement und in der Stadt Zürich erinnert. Unsere aktuell gültige Leitplanke ist der vorliegende «Strategische Plan des Sicherheitsdepartements 2017». Er soll uns ein Jahr lang für folgende Schwerpunktthemen in der Spur halten:

1. **Nachtleben:** Wohnen und Feiern – beides in Zürich
2. **Sport ohne Gewalt:** Rückgang der Gewaltbereitschaft in und um die Fussballstadien
3. **Verkehrsklima:** Weiterführung der Kampagne «generell freundlich»
4. **Polizeiarbeit in urbanen Spannungsfeldern (PiuS):** Personenkontrollen, Beschwerdemanagement, Gewalt gegen Mitarbeitende und Bodycams
5. **Kommunikation:** Schritt halten mit wachsenden Anforderungen
6. **Ausbildungszentrum Rohwiesen:** Zentralisierung der Ausbildung verschiedener Organisationseinheiten des Sicherheitsdepartements
7. **Koordination der Neubauten:** Aufzeigen der Notwendigkeit für mehrere Bauvorhaben
8. **Cannabis-Regulierung:** Teilnahme am vom BAG bewilligten Versuch der Stadt Zürich
9. **Ökologie:** Umweltbelastungen durch das Sicherheitsdepartement möglichst minimieren
10. **Personalpolitik:** Als attraktive Arbeitgeberin für Sicherheit im Einsatz

Dazu kommen die einzelnen strategischen Ziele von Stadtpolizei, Schutz & Rettung, Dienstabteilung Verkehr und Stadtrichteramt. Auch sie sind Teil des Strategischen Plans.

Leitplanken sind in unserem Fall nicht fix und starr, sondern flexibel und dynamisch. Ich freue mich, zusammen mit den Mitarbeitenden meines Departements unsere Energien für die Themen innerhalb dieser Leitplanken zu bündeln. Und ich wünsche mir, dass dabei die Bewegungs- und Gestaltungsmöglichkeiten innerhalb dieser Leitplanken immer wieder genutzt werden – im Sinne der Sicherheit in unserer Stadt.

Richard Wolff
Vorsteher des Sicherheitsdepartements

2

Grundlage: «Strategien Zürich 2035»

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Sicherheitsvorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen

Der Stadtrat hat im März 2015 eine Dachstrategie verabschiedet, die ihm zur langfristigen Ausrichtung und Orientierung seines Handelns und zur Festlegung von Arbeitsschwerpunkten dient. Die «[Strategien Zürich 2035](#)» legen den Fokus auf Entwicklungsperspektiven, die aus aktueller Sicht plausibel erscheinen.

25 strategische Ziele werden in den folgenden acht Handlungsfeldern gebündelt: «Attraktiver Wirtschaftsstandort», «Stabile öffentliche Finanzen», «Nachhaltiges Wachstum», «Solidarische Gesellschaft», «Nachhaltige Energie und Schutz der Umwelt», «Digitale Stadt», «Kooperative Interessensvertretung» und «Interne Organisation».

Das Sicherheitsdepartement orientiert seine Strategische Planung auch an den Strategien des Stadtrates und erarbeitet Antworten auf die Herausforderungen, die sich heute und morgen für die Stadt Zürich stellen. Zu diesen gehören das prognostizierte Bevölkerungswachstum, aber auch Phänomene wie wachsende Mobilitätsbedürfnisse oder Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum.

Für das Sicherheitsdepartement sind insbesondere folgende Zielsetzungen der «[Strategien Zürich 2035](#)» des Stadtrates von zentraler Bedeutung:

- Die Stadt Zürich hat langfristig stabile öffentliche Finanzen.
- Zusätzliche Nachfrage nach Mobilität ist mit öffentlichem, Fuss- und Veloverkehr zu befriedigen.
- Zürich ist eine sichere und solidarische Stadt.
- Das städtische Handeln orientiert sich an gesellschaftlicher Vielfalt.
- Dienstleistungen der Stadt und Partizipationsprozesse sind digital unterstützt.
- Strukturen und Prozesse der Verwaltung sind optimal ausgerichtet auf ihre Aufgaben.
- Die Stadt Zürich ist eine attraktive Arbeitgeberin.

Abgeleitet aus den «Strategien Zürich 2035» hat der Stadtrat sechs **Schwerpunkte** festgelegt, in denen er seine Aktivitäten verstärkt und fokussiert:

1. Tagesschule 2025
2. Veloinfrastruktur bauen
3. Werkplatz Stadt Zürich
4. Preisgünstiger Wohnraum mit Planungsinstrumenten
5. Nachtleben
6. Lücken bei der Kinderbetreuung schliessen

Für den Schwerpunkt 5 (**Nachtleben**) zeichnet das Sicherheitsdepartement verantwortlich (vgl. dazu insbesondere hinten [Ziff. 6.1](#)).

3 Vision

**«Zürich hält
weltweit einen
Spitzenplatz
bezüglich
Lebensqualität
und Sicher-
heit rund um
die Uhr und an
jedem Ort.»**

Inhaltsverzeichnis

- 1 Vorwort des Sicherheitsvorstehers
- 2 Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
- 3 Vision**
- 4 Mission
- 5 Umfeldanalyse
- 6 Strategische Schwerpunkte des Departements
- 7 Strategische Ziele der Dienstabteilungen

Die Vision wollen wir engagiert, professionell, vernetzt und partnerschaftlich erreichen. Dabei lassen wir uns durch folgende Prinzipien (Mission) leiten:

4

Mission

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Sicherheitsvorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen

Das Sicherheitsdepartement erreicht seine Ziele unter Anwendung des [Leitbilds der Stadt Zürich](#):

Wir arbeiten für Zürich.

Wir arbeiten für Zürich, damit sich unsere Stadt weiterentwickelt, Wirtschaft und Kultur blühen und die Menschen gern hier leben und arbeiten.

4.1

Identifikation: Wir arbeiten für Zürich

Wir identifizieren uns mit der Stadt Zürich und sind uns bewusst, dass wir im Auftrag und zum Wohl der Bevölkerung arbeiten.

Wir steigern Qualifikation, Verantwortung und Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Stufen. Indem wir Verantwortung übernehmen, wo sinnvoll delegieren, Spielräume geben und Perspektiven aufzeigen, bauen wir auf allen Hierarchiestufen ein motivierendes Arbeitsklima auf. Wir fördern den offenen Erfahrungsaustausch und das innovative Denken aller Mitarbeitenden. Die Bereitschaft, auch über den eigenen Aufgabenbereich hinauszudenken, soll sich lohnen. Wir stellen auf Stufe der Dienstabteilungen ein professionelles Personalmanagement sicher, das die persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten fördert, die individuelle Aus- und Weiterbildung in angemessenem Rahmen unterstützt sowie eine differenzierte und gerechte Mitarbeiterbeurteilung mit möglichst individuellen Zielvereinbarungen ermöglicht.

Zu unserem Auftrag gehört auch die Bewältigung von schwierigen Situationen und Konflikten; dabei bewahren wir die Verhältnismässigkeit und den Blick für das Ganze: Wir arbeiten für ein sicheres Zürich mit einem vielfältigen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben. Wir mildern mit gezielter Ausbildung, mit Betreuung und mit geeigneten Anlaufstellen in den Dienstabteilungen die Auswirkungen von Gewalt und Drohungen gegen Mitarbeitende und setzen alles daran, sie zu verhindern.

Durch zukunftsgerichtete und moderne Berufsbilder sollen die persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sicherheitsdepartements gefördert werden. Die laufenden Modernisierungen in den Bereichen Polizei sowie Schutz- und Rettungsdienste sollen nicht nur zu bevölkerungsnäheren Organisationen und Abläufen führen, sondern auch die Attraktivität der Arbeitsinhalte für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhöhen. Die Durchlässigkeit zwischen den Dienstabteilungen des Departements und zwischen den Bereichen innerhalb der Dienstabteilungen soll erleichtert werden.

4.2

Zusammenarbeit: Wir sind ein Team

Wir arbeiten und reden miteinander, um gemeinsame Lösungen zu finden und Konflikte zu regeln.

Wir gewährleisten die Gleichstellung und Gleichberechtigung von Männern und Frauen durch spezifische Förderung des jeweils untervertretenen Geschlechts in Kaderpositionen. Jede und jeder von uns weiss und kann etwas. Deshalb respektieren wir uns und nehmen gegenseitig Rücksicht. Wir sind überzeugt, dass nur eine tragfähige Gemeinschaft mit allen möglichen Partnerinnen und Partnern gute Resultate zeigt und die hochgesteckten Ziele erreichbar macht. Wir zeigen eine hohe Sozialkompetenz und sind kritikfähig. Mit Fehlern gehen wir souverän um, indem wir eine offene Feedback-Kultur fördern und die Ursachen gemeinsam und partnerschaftlich benennen und ebenso die notwendigen Veränderungen herbeiführen. Damit ermöglichen wir einen kontinuierlichen Lernprozess aller. Wir beschaffen und geben uns alle erforderlichen Informationen, indem wir alle zur Verfügung stehenden Kommunikationsplattformen nutzen. Interdisziplinäre Themen werden dienstabteilungsübergreifend koordiniert.

4.3 Kunden- orientierung: Wir sind dienst- leistungsbewusst

Wir erfüllen die Aufträge, Bedürfnisse und Erwartungen unserer Kundinnen und Kunden mit angemessener Qualität, kompetent und freundlich.

Die Einsatzformationen in den Bereichen Polizei, Rettungsdienst, Feuerwehr, Zivilschutz, Feuerpolizei und im Verkehrsmanagement setzen sich rund um die Uhr für den höchstmöglichen Schutz und die Sicherheit der Zürcher Bevölkerung ein. Das Stadtrichteramt gewährleistet die Durchsetzung der Vorschriften bei Übertretungen.

Zur verbesserten, auch finanziellen Steuerung der städtischen Sicherheitsdienstleistungen sind Instrumente zu entwickeln und umzusetzen, die eine politische und operative Führung und eine flexible Anpassung an sich verändernde Rahmenbedingungen ermöglichen. Eine effiziente Aufgabenerfüllung ist zu gewährleisten, indem städtische Sicherheitsdienstleistungen transparent und mit messbaren Zielvorgaben definiert werden.

Wir orientieren die städtischen Sicherheitsdienstleistungen auf allen Stufen vorab an den Bedürfnissen der Einwohnerinnen und Einwohner sowie der Besucherinnen und Besucher der Stadt Zürich sowie den hier ansässigen Unternehmen und deren Arbeitnehmenden und fördern insbesondere die bürgernahe Sicherheitsarbeit in den Quartieren (Community Policing). In der Orientierung auf unsere Kundinnen und Kunden sind auch neue Wege zu beschreiten. Strukturen und Arbeitszeiten werden am Kundennutzen gemessen und erfüllen dabei ein hohes Mass an Flexibilität. Dabei hat vor allem die Polizei eine Doppelrolle einzunehmen, die auch Widersprüche birgt: Einerseits soll sie – im Sinne des Community Policing – freundliche, hilfsbereite und kompetente Ansprechinstanz sein. Andererseits muss sie bei Gesetzesverstössen mit der nötigen Konsequenz intervenieren.

Das Sicherheitsdepartement garantiert ein bevölkerungsnahes und qualitativ hochstehendes Angebot an städtischen Sicherheitsdienstleistungen, welches das Vertrauen der Bevölkerung kontinuierlich fördert. Den Einwohnerinnen und Einwohnern soll im Bedarfsfall professionell, rasch und umfassend geholfen werden.

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Sicherheitsvorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen

4.4 Glaubwürdigkeit: Wir sind vertrauenswürdig

Wir sichern unsere Glaubwürdigkeit durch Zuverlässigkeit, Transparenz und die Übereinstimmung von Reden und verbindlichem Handeln.

Wir stehen ein für den Schutz der verfassungsmässigen Grundrechte. Wir informieren nach innen und aussen auf der Basis von Transparenz, Glaubwürdigkeit und Dialog. Mit von uns verwalteten Daten gehen wir sorgfältig um. Sachgerechte Kommunikation ist eine Aufgabe der Führungskräfte aller Stufen wie auch aller Mitarbeitenden. Wir informieren rechtzeitig, wahrheitsgetreu und offen, um Vertrauen bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wie auch bei der Bevölkerung und bei den Medien zu schaffen.

4.5

Verantwortung: Wir sind initiativ

Wir ergreifen die Initiative für nachhaltige Lösungen, handeln eigenverantwortlich und gehen sorgfältig mit allen uns anvertrauten – auch natürlichen – Ressourcen um.

Wir konzentrieren unsere Kräfte auf das Wesentliche im Bewusstsein, dass die personellen und finanziellen Ressourcen begrenzt sind. Wir fördern die Kostensensibilisierung auf allen Stufen. Bei der Planung und beim Einsatz unserer Mittel orientieren wir uns an den aktuellen kommunalen Aufgaben und Herausforderungen. Dabei berücksichtigen wir die städtische Finanzlage. Vorteile, die sich mit der Anwendung neuer Technologien zur Optimierung der Verkehrssteuerung, zur Stärkung der Prävention, zur Verkürzung der Interventionszeiten, zur wirksameren Verbrechensbekämpfung und für den Einsatz der Schutz- und Rettungsdienste ergeben können, nutzen wir konsequent. Auch im Kontakt mit der Bevölkerung setzen wir auf modernste Mittel. Das alles bedingt sowohl fachliche Kompetenz als auch innovatives, visionäres Denken.

4.6

Innovation: Wir sind offen für Neues

Wir sind bereit, Neues zu wagen und Bewährtes zu festigen, Wissen und Erfahrungen auszutauschen, um unsere Aufgaben noch effizienter zu erledigen.

Wir sind offen für neue Formen der Zusammenarbeit, der Organisationsstrukturen und den Einsatz neuer Technologien. Dazu arbeiten wir eng mit anderen Departementen und mit vergleichbaren Diensten in anderen Städten zusammen. Um von den Besten zu lernen (best practice), pflegen wir mit anderen Städten im In- und Ausland einen intensiven Erfahrungsaustausch. Wir stellen die optimale Bewältigung schwieriger Situationen sicher durch eine partnerschaftliche und eng vernetzte Zusammenarbeit der Sicherheitsorgane mit allen weiteren involvierten Dienststellen der Stadt sowie mit anderen Gemeinden, dem Kanton und dem Bund.

4.7

Führung: Wir sind Vorbild

Wir verstehen Führung als Mittel, um unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Erreichung gemeinsamer Ziele zu unterstützen und ihre Eigeninitiative und persönliche Entwicklung zu fördern.

Wir setzen politische und betriebliche Zielvorgaben stufengerecht um. Zur Zielformulierung und zur Überprüfung der Zielerreichung und des Erfolgs stehen zweckmässige Führungsinstrumente zur Verfügung.

Wir dezentralisieren und delegieren Kompetenzen und Verantwortlichkeiten stufengerecht und soweit wie möglich. Mittels Controlling und Berichterstattung auf Stufe Departement und Dienstabteilungen gewährleisten wir die politische wie auch die operative Führung.

Wir erfassen Potenziale und fördern die berufliche Laufbahn der Mitarbeitenden.

5

Umfeld- analyse

Aufgabe des Sicherheitsdepartements und seiner Dienstabteilungen ist die Gewährleistung von Sicherheit – Sicherheit in vielerlei Hinsicht. Dazu gehören beispielsweise der Schutz von Leben und Gesundheit, die Verhinderung von Straftaten, die rasche Intervention bei Unfällen und bei Bränden, die Förderung der Verkehrssicherheit oder die Vermeidung von übermässigen Lärmbelastungen. Für die zielgerichtete Erfüllung unserer Aufgaben müssen die konkreten Problemstellungen und die sich laufend ändernden Rahmenbedingungen analysiert werden. Dies geschieht im Folgenden mit einem Rückblick in die jüngere Vergangenheit (Sicherheitsbericht) und einem Blick nach vorn auf wahrscheinliche Entwicklungen (Aktuelle Herausforderungen). Die Stadt Zürich betrachtet Sicherheit als Verbundaufgabe vieler Beteiligter zum Wohl der Stadtzürcher Bevölkerung, der Wirtschaft und der Natur. Die Gesamtpolitik gibt dabei den Rahmen vor; denn es gilt immer auch abzuwägen, in welchem Bereich welches Mass an Sicherheit gewünscht ist und wo man bereit ist, Unsicherheit zu akzeptieren.

Das Kapitel Umfeldanalyse orientiert sich an denjenigen Aspekten von Sicherheit, die für das Sicherheitsdepartement relevant sind.

Inhaltsverzeichnis

- 1 Vorwort des Sicherheitsvorstehers
- 2 Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
- 3 Vision
- 4 Mission
- 5 Umfeldanalyse**
- 6 Strategische Schwerpunkte des Departements
- 7 Strategische Ziele der Dienstabteilungen

5.1

Sicherheit in der Stadt Zürich

Der Bericht «[Sicherheit in der Stadt Zürich 2015](#)» wurde im Frühjahr 2016 publiziert und vermittelt unter Abstützung auf verschiedene ausgewählte Kennzahlen eine Übersicht über die Sicherheitslage sowie deren Entwicklung in den vergangenen fünf Jahren. Dieser Blick in die Vergangenheit ermöglicht es, grössere Entwicklungen zu erkennen und bildet damit eine Grundlage für die strategische Planung des Sicherheitsdepartements. Der Sicherheitsbericht 2015 kommt zu folgendem Fazit:

Zürich ist auch 2015 eine sichere Stadt. Sie rangiert laut einer im Berichtsjahr durchgeführten Studie der Economist Intelligence Unit (EIU) weltweit auf Rang Nummer 7 und gehört damit zu den sichersten Städten überhaupt ([THE SAFE CITIES INDEX 2015](#)). Zürich ist aber nicht nur im Vergleich mit anderen Städten sicher, sondern auch mit Blick auf die Entwicklungen in den letzten Jahren. Die im Sicherheitsbericht dargelegten Zahlen und Fakten zeigen ein insgesamt erfreuliches Bild.

Die Deliktszahlen sind weitgehend stabil oder rückläufig. Dass sich das Sicherheitsempfinden laut der 2015 durchgeführten Bevölkerungsbefragung noch weiter verbessert hat, unterstreicht diese positiven Entwicklungen der letzten Jahre.

Der vorliegende Bericht zeigt aber auch Herausforderungen auf, die mit dem Wachstum und dem Wandel der Stadt einhergehen. Die Anforderungen an die Blaulichtorganisationen nehmen zu. Die bestehenden Zeitvorgaben, dass die Rettungskräfte von Feuerwehr und Rettungsdienst innert 10 Minuten ab Alarmierung am Notfallort eintreffen sollen, werden bereits heute nicht mehr überall erfüllt. Betroffen ist vor allem der Norden der Stadt mit den künftig weiter stark wachsenden Kreisen 11 und 12. Es braucht deshalb zusätzliche, dezentrale Standorte für Wachen mit Einheiten von Berufs- und Milizfeuerwehr sowie Rettungsdienst, um auch in der stärker besiedelten Stadt mit ihren dichten Verkehrsströmen zu gewährleisten, dass die Rettungskräfte in kurzer Frist vor Ort sind. Im Notfall zählt jede Minute.

Im Bereich der Verkehrssicherheit kann nach dem Rekordtief der Unfallzahlen 2014 im Berichtsjahr keine weitere Verbesserung festgestellt werden. Es ist nicht auszuschliessen, dass die gewollte Verlagerung auf weniger gut geschützte Mobilitätsformen (Fuss- und insbesondere Veloverkehr) und die steigende Beliebtheit von E-Bikes zu mehr Unfällen mit Verletzungsfolgen führen. Die weitere Entwicklung der Unfallzahlen verdient ein besonderes Augenmerk. Der Verbesserung der Verkehrsführung und -infrastruktur ist noch grössere Aufmerksamkeit zu schenken.

Anlass zu Besorgnis geben die zunehmenden Anzeigen wegen Gewalt und Drohung gegen Beamtinnen und Beamte sowie die seit Neuerem zu beobachtenden Angriffe gegen Polizistinnen und Polizisten. Im Rahmen eines gemeinsamen Projekts, das 2016 gestartet wurde, untersuchen das Sicherheitsdepartement und die Stadtpolizei diese Phänomene mit dem Ziel, konkrete Verbesserungen zu erreichen (vgl. [Strategischer Schwerpunkt 6.4](#)).

Im Zürcher Nachtleben waren 2015 einerseits weniger Ereignisse zu verzeichnen, zugleich aber haben die Lärmklagen zugenommen. Der Stadtrat hat im Oktober 2015 das Thema Nachtleben zu einem von sechs [Strategie-Schwerpunkten](#) erklärt.

5.2

Aktuelle Herausforderungen

Vor dem Hintergrund der Entwicklungen in den vergangenen Jahren stellt sich die Frage nach den zentralen Herausforderungen, die heute und morgen bei der Aufgabenerfüllung des Sicherheitsdepartements zu beachten sind.

Der ganz grossen Mehrheit der Schweizer Bevölkerung geht es – auch im Vergleich zu ihren Nachbarn im umliegenden Ausland – nach wie vor gut.

Betroffen sind die Schweizer Städte von der Tatsache, dass viele Menschen nach Europa flüchten und Asylsuchende aufzunehmen sind.

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Sicherheitsvorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen

Zu beachten gilt es die Gefahr von terroristischen Anschlägen, wie sie 2015 in Paris und Kopenhagen und 2016 in Belgien, Frankreich und Deutschland zutage traten. Bisher konnten in der gesamten Schweiz Handlungen zur Vorbereitung oder Durchführung von Terroranschlägen nicht endgültig nachgewiesen werden. Die Gefahr eines Terroranschlags in der Schweiz wird per Ende 2016 vom Nachrichtendienst des Bundes (NDB) generell als gering eingestuft. Ein Terroranschlag ist jedoch nicht vollständig auszuschliessen und die Situation kann sich grundsätzlich schnell ändern. Die Aufdeckung von Plänen für Terroranschläge liegt primär beim Nachrichtendienst des Bundes (NDB) und den Kantonen. Der repressive Bereich, d. h. die Strafverfolgung von Terroristen und Terroristinnen sowie die direkte Gefahrenabwehr, liegen in der Zuständigkeit der Bundeskriminalpolizei (BKP). Die Stadtpolizei ist für den Schutz von Personen und Gebäuden auf Stadtgebiet zuständig und steht in Kontakt mit den Behörden von Bund und Kantonen. Gefahr kann auch ausgehen von Tätern oder Nachahmungstätern ohne terroristische Motivation (Amokläufe).

Wenn im Folgenden Aspekte der gesellschaftlichen Entwicklung im Zentrum stehen, so stellt dies kein gesellschaftliches Gesamtbild dar; vielmehr werden schwerwichtig sicherheitsrelevante Themen, primär für die Stadt Zürich, fokussiert.

Stadt im steten Wandel

Die Stadt Zürich bildet den Kern eines prosperierenden Metropolitanraums. Desse internationale Ausstrahlung und wirtschaftliche Stärke sind verknüpft mit einer hohen Lebensqualität, einer international kompetitiven Bildungs- und Forschungslandschaft und einer kulturell vielfältigen und toleranten Gesellschaft. Die Stadt Zürich lebt: Sie wächst, sie verändert sich, sie bewegt sich. Damit sie sich nachhaltig entwickeln kann, gilt es der Grundversorgung im Bereich der öffentlichen Sicherheit genauso Beachtung zu schenken wie der sozialen Sicherheit, der Gesundheit, der Mobilität oder den Bereichen Wasser, Strom sowie Ver- und Entsorgung.

Digitalisierung

Die Entwicklungen zur Digitalisierung haben Auswirkungen auf die Lebens- und Arbeitswelt sowie den wirtschaftlichen Standort Stadt Zürich. Die fortschreitende Digitalisierung führt Daten und Prozessabläufe zu immer komplexeren Systemen zusammen und generiert enorme, exponentiell wachsende Datenmengen. Die Speicherung und Verarbeitung dieser Daten haben für Wirtschaftsstandorte eine strategische Bedeutung.

Mit der digitalen Revolution wandelt sich auch das Verhältnis zwischen öffentlicher Hand und der Bevölkerung. Für die Stadt Zürich gilt es daher zu prüfen, ob und wie Aufgaben und Dienstleistungen des Service Public mit den neuen technischen Möglichkeiten einerseits verbessert werden können und andererseits der Schutz der persönlichen Sphäre gewahrt werden kann. Öffentliche Verwaltungsdaten können einen hohen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Nutzen haben. Daher stellen Bund, Kantone und Gemeinden zunehmend Daten kostenlos, maschinenlesbar und unter freier Lizenz bereit – auch die [Stadt Zürich](#).

Für das Sicherheitsdepartement gilt es, den Schutz eigener Systeme gegenüber Computerangriffen von aussen (Cyberattacken) vorzubereiten. Die Einsatzzentrale der Stadtpolizei, die Einsatzleitzentrale von Schutz & Rettung sowie der Verkehrsrechner der Dienstabteilung Verkehr stellen mögliche Angriffsziele dar. Deren Ausfall führt im Alltag und im Grossschadenereignis zu enormen Beeinträchtigungen im öffentlichen Leben.

Das Internet mit seinen vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten wird in Zukunft auch für kriminelle Delikte weiter an Bedeutung gewinnen. Insbesondere sind die Bereiche Vermögensdelikte, Sexualstraftaten und Aufruf zu Gewalt betroffen.

Aber auch für das Gewerbe eröffnen sich neue Möglichkeiten und Geschäftsmodelle (z. B. Uber, AirBnB), welche in der einen oder anderen Form einer behördlichen Regelung bedürfen.

Bevölkerungswachstum

Gemäss den Bevölkerungsszenarien von Statistik Zürich wird die Wohnbevölkerung in den nächsten Jahren weiter wachsen; die obere Bandbreite liegt bei 520 000 Einwohnerinnen und Einwohnern im Jahr 2030. Ein besonders hohes Wachstum wird für die Kreise 12 (+31 %), 2 (+21 %), 9 (+19 %), 11 (+18 %) und 5 (+14 %) vorausgesagt. Die Unterstützung der wachsenden Bevölkerung in den Bereichen der präklinischen Gesundheitsversorgung – also der Notfallversorgung von Patientinnen und Patienten vor Einlieferung in ein Spital –, der Feuerwehr und der polizeilichen Sicherheit wird hier besondere Anforderungen stellen, besonders da in Teilen von Zürich Nord bereits heute eine Unterversorgung durch Feuerwehr und Rettungsdienst besteht. Es braucht deshalb zusätzliche, dezentrale Standorte für Wachen mit Einheiten von Berufs- und Milizfeuerwehr sowie Rettungsdienst, um auch in der stärker besiedelten Stadt mit ihren dichten Verkehrsströmen zu gewährleisten, dass die Rettungskräfte in kurzer Frist vor Ort sind.

1	Vorwort des Sicherheitsvorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen

Mobilität

Mobilität in einem dichten Stadtgefüge ist komplex und konfliktträchtig. Um in der Stadt Zürich die steigende Nachfrage nach Mobilität auf knappem Raum bewältigen zu können, wird der Anteil umweltverträglicher und raumsparender Verkehrsarten erhöht werden müssen. Die Stimmbevölkerung hat sich wiederholt für Verbesserungen für den Veloverkehr ausgesprochen. Hier wie auch zur Förderung des Fussverkehrs und zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit des öffentlichen Verkehrs sind wirksame und praxistaugliche Lösungen gefragt.

Bereits beobachtbare Verlagerungen hin zu E-Bikes (steigende Unfallzahlen) und neuen Formen elektrisch angetriebener Fahrzeuge bringen Herausforderungen hinsichtlich Verkehrssicherheit und Organisation der Verkehrsflächen mit sich. Das Augenmerk gilt diesbezüglich auch dem Mischverkehr und folglich den Mischverkehrsflächen – insbesondere, wenn neben dem Fussverkehr weitere Mobilitätsformen wie E-Bikes, Velos oder fahrzeugähnliche Geräte diese Verkehrsflächen beanspruchen und mitbenutzen.

Nutzungskonflikte

Eine Herausforderung für Städte besteht heute wie morgen darin, ihre soziale Integrationskraft aufrecht zu erhalten, die Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen zu ermöglichen und deren Zusammenhalt in der Gesellschaft zu stärken. Der urbane Raum soll auch in Zukunft Platz für vielfältige Lebensentwürfe bieten. Das Aufeinandertreffen unterschiedlicher Ansprüche führt aber auch zu Nutzungskonflikten. Da diese naturgemäss aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet werden können, ist für ihre Klärung ein koordiniertes, interdisziplinäres Zusammenwirken aller Beteiligten in themenspezifischen Gremien am erfolgversprechendsten. Einzelne öffentliche und halböffentliche Räume werden Tag und Nacht genutzt, je nach Uhrzeit durch jeweils verschiedene Nutzergruppen. Die Dynamik des Nachtlebens stellt eine besondere Herausforderung für die Stadt Zürich dar, weil sie vielerorts mit dem Bedürfnis der Anwohnenden nach Ruhe in Konflikt gerät. Es gibt auf Stadtgebiet heute wenig Orte, an denen nicht gewohnt wird und wo die Auswirkungen des Nachtlebens nicht zu Beeinträchtigungen der Anwohnenden führt. Die wachsende Bevölkerung und das wachsende Einzugsgebiet der Stadt werden auch zu einer erhöhten Teilnahme am Nachtleben führen. Die Konflikte zwischen der Partystadt und der Wohnstadt werden eher grösser.

Öffentliche Sicherheit und Ordnung

Die gesellschaftlichen Ansichten darüber, was gutes und toleriertes Verhalten im öffentlichen Raum darstellt und was unerwünscht oder gar gefährlich ist (und deshalb reguliert und unter Umständen sanktioniert werden muss), befinden sich in stetigem Wandel. Diesen Entwicklungen angemessen Rechnung zu tragen, stellt eine ständige Herausforderung für die Behörden und namentlich die Polizei dar. Im Bereich der in den Schutz der Sicherheit involvierten nichtstaatlichen Akteure ist es dringend nötig, die Ausbildungsstandards der weitläufig eingesetzten privaten Dienstleister weiter zu verbessern und zu harmonisieren. Der Kantonsrat hat am 7. März 2016 eine Bewilligungspflicht für Sicherheitsunternehmen im kantonalen Polizeigesetz und für Türsteher im Gastgewerbegesetz beschlossen und tritt nicht dem Konkordat über Sicherheitsunternehmen bei. Die Diskussion darüber, welche Sicherheitsaufgaben öffentlich sein müssen und welche Dienstleistungen in diesem Bereich von Privaten angeboten werden, ist damit aber noch nicht abgeschlossen. Insbesondere in Räumen wie Fussballstadien oder Nachtclubs bleibt die Gewährleistung der Sicherheit primär eine Aufgabe der privaten Betreiberinnen und Betreiber.

Die Stadtpolizei und Schutz & Rettung bewegen sich bei der Erfüllung ihrer Aufgaben in einem urbanen Raum, in dem verschiedene Sichtweisen aufeinandertreffen. Regelmässig sind Mitarbeitende im öffentlichen Raum verbalen und physischen Angriffen ausgesetzt. Teilweise scheinen diese in keinem Zusammenhang zu einer polizeilichen oder rettungsdienstlichen Handlung zu stehen und sich alleine gegen die Funktionsträger und die Institutionen zu richten.

Die weitgehend spannungsfreie Beziehung zur Bevölkerung erleichtert der Stadtpolizei und Schutz & Rettung die Erfüllung ihrer gesetzlichen Aufgaben. Es gilt, das grosse Vertrauen der Bevölkerung in die Blaulichtorganisationen aufrecht zu erhalten.

6

Strategische Schwer- punkte des Departements

Als strategische Schwerpunkte des Departements werden diejenigen Ziele aufgeführt, die dienstabteilungsübergreifend gelten oder denen aus Sicht der Geschäftsleitung des Sicherheitsdepartements ein besonderes politisches Gewicht zukommt.

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Sicherheitsvorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen

6.1

Nachtleben

Ist

Das Thema «Nachtleben» bewegt die Menschen, die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt Zürich aber auch die Angestellten der Stadtverwaltung. Die Veränderungen, welche die verlängerten Öffnungszeiten, die Boulevardcafés und die Bars und Clubs in die Stadt gebracht haben, sind markant. Die 24-Stundengesellschaft hat sich als Schlagwort etabliert. Rund um die Orte des Nachtlebens, aber auch in Internetforen und an den Stammtischen wird diskutiert, ob dem Wohnen oder der Party der Vorrang in der Stadt gelten soll. Ein breit getragener Konsens oder ein anerkanntes Gleichgewicht besteht vielerorts nicht.

Das Thema betrifft verschiedene Departemente, deshalb hat der Stadtrat beschlossen, das Thema Nachtleben als strategischen Schwerpunkt zu bezeichnen (vgl. vorne [Ziff. 2](#) und www.stadt-zuerich.ch/projektnachtleben).

Ziel

- Positionieren der Stadt Zürich als lebendige Stadt mit einem vielfältigen Nachtleben – die gleichzeitig bei Problemen handelt und pragmatische Lösungen sucht.
- Abgleichen der Haltungen der Departemente und Dienstabteilungen bei Lärmkonflikten, damit die Rechtsgrundlagen im Bereich Lärm einheitlich angewendet werden und Handlungsspielräume und Ermessen abgeglichen sind.
- Nutzungskonflikte zusammen mit allen Beteiligten angehen und die Eigenverantwortung stärken.

Massnahmen

- Konfliktmanagement: Etablieren der Zusammenarbeit Nachtleben/Nachbarschaft/Stadtverwaltung an besonders exponierten Orten.
- Unterstützung des neu zuständigen Amtes für Baubewilligungen bei der Umsetzung der neuen Bewilligungspraxis «Hinausschiebung Schliessungsstunde» und «Wartezonen».
- Pilotprojekte «Infrastruktur» in Stadtgebieten mit ausgeprägtem Nachtleben im öffentlichen Raum.

6.2

Sport ohne Gewalt

Ist

Die Gewalt und die Gewaltbereitschaft in und um die Fussballstadien, auf den Anmarschachsen sowie der regelmässige Einsatz von gesetzlich verbotenem pyrotechnischem Material stellen die Polizei, das Sicherheitspersonal, die Clubs und die Fanarbeitenden immer wieder vor grosse Herausforderungen. Die Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren (KKJPD) sowie der Konferenz der Städtischen Sicherheitsdirektorinnen und -direktoren (KSSD) haben im Sommer 2016 die Koordination von Bewilligungsaufgaben und Massnahmen der Behörden gemäss dem Konkordat beschlossen.

Inhaltsverzeichnis

- 1 Vorwort des Sicherheitsvorstehers
- 2 Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
- 3 Vision
- 4 Mission
- 5 Umfeldanalyse
- 6 Strategische Schwerpunkte des Departements**
- 7 Strategische Ziele der Dienstabteilungen

Ziel

- Rückgang der Gewalt und Gewaltbereitschaft sowie markanter Rückgang des Einsatzes illegaler Pyros bei Heim- und Auswärtsspielen.
- Die in den Rahmenbewilligungen festgelegten Auflagen werden durch die Clubs FCZ, GCZ, ZSC vollumfänglich umgesetzt.
- Schweizweit einheitliche Umsetzung des Konkordates über Massnahmen gegen Gewalt anlässlich von Sportveranstaltungen.

Massnahmen

- Umsetzung der beschlossenen Massnahmen
- Inpflichtnahme der Clubs und der schweizerischen Verbände
- Weiterführung Dialog mit allen Anspruchsgruppen (Verwaltung, Clubs, Fans).

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Sicherheitsvorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen

6.3 Verkehrsklima

Ist

Der Strassenraum in der Stadt Zürich ist begrenzt und wird bereits vielseitig und stark genutzt, die Ansprüche an die städtische Mobilität wachsen jedoch stetig. Dieser Widerspruch führt zu Frustrationen auf allen Seiten und manifestiert sich in einem bisweilen von Intoleranz und Aggression geprägten Verkehrsklima, das zu Konflikten und Unfällen führen kann. Im Herbst 2015 ist die mehrjährige und breit abgestützte Kampagne «*generell-freundlich*» erfolgreich gestartet.

Ziel

Das Sicherheitsdepartement will deshalb zu einer Verbesserung des Verkehrsklimas auf den Strassen der Stadt Zürich beitragen. Die Ziele sind weniger Konflikte, insbesondere zwischen Nutzerinnen und Nutzern unterschiedlicher Mobilitätsformen (z. B. Velo- vs. Fussverkehr) – und weniger Unfälle.

Massnahmen

Die Dienstabteilung Verkehr DAV und die Stadtpolizei beteiligen sich aktiv an einer langfristig und breit angelegten Kampagne für ein freundliches Miteinander im Strassenverkehr. Die DAV koordiniert dabei insbesondere die Beteiligung der Verbände.

6.4 Polizeiarbeit in urbanen Spannungsfeldern

Ist

Die Stadtpolizei Zürich bewegt sich bei der Erfüllung ihrer Aufgaben in einem urbanen Raum, in dem verschiedene Lebens- und Sichtweisen aufeinandertreffen. Personenkontrollen geben immer wieder Anlass zu Vorwürfen an die Stadtpolizei wegen Rassismus. Der Gemeinderat hat den Stadtrat aufgefordert, Möglichkeiten zur Verhinderung von Racial Profiling zu prüfen (GR Nr. 2015/107 und 2015/216). Doch auch sonst sind Handlungen von Polizistinnen und Polizisten in der Öffentlichkeit einer oftmals kontroversen Wahrnehmung ausgesetzt – und damit auch der Kritik.

Die Stadtpolizei und das Sicherheitsdepartement pflegen seit Jahren einen konstruktiven Umgang mit Beschwerden. Dies im Bewusstsein, dass Fehler in Einzelfällen – wie sie überall vorkommen, wo gearbeitet wird – das Ansehen und die Akzeptanz der ganzen Organisation treffen und die Polizeiarbeit erschweren. Oft sind Polizistinnen und Polizisten bei ihrer Arbeit verbalen und teilweise sogar physischen Angriffen ausgesetzt. In verschiedenen ausländischen Städten setzt die Polizei sogenannte Bodycams ein. Solche Geräte ermöglichen es, polizeiliches Handeln sowie Handlungen beteiligter Personen – insbesondere bei Personenkontrollen und bei Gewalt gegen Mitarbeitende – mittels Bild- und Tonaufzeichnungen zu dokumentieren.

Das Projekt «Polizeiarbeit in urbanen Spannungsfeldern», das sich mit den geschilderten Themen befasst, ist gestartet und die Analysephase in den verschiedenen Teilprojekten abgeschlossen.

Das Schweizerische Kompetenzzentrum für Menschenrechte der Universität Bern hat die Situation bezüglich Personenkontrollen und unabhängige Beschwerde-stelle 2016 analysiert.

Ziel

- Die Stadtpolizei stellt – falls notwendig – mit geeigneten Massnahmen sicher, dass keine Bevölkerungsgruppen übermässigen Kontrollen ausgesetzt sind.
- Stärken und Schwächen der bestehenden Beschwerdemöglichkeiten sowie Vor- und Nachteile einer weiteren externen Instanz sind geprüft.
- Ausmass und Ursachen der verbalen und physischen Übergriffe auf Polizistinnen und Polizisten sind analysiert; die Zahl der Angriffe geht zurück.
- Rechtliche Aspekte sowie Wirkung eines Einsatzes von Bodycams sind geprüft. Die verschiedenen Einsatzverfahren und -erfahrungen ausländischer Korps sind analysiert und deren Adaption auf Zürich geprüft. Technische und betriebliche Lösungen sind im Rahmen eines allfälligen Pilotversuchs erprobt.

Massnahmen

Das Sicherheitsdepartement wird die im Rahmen des Projekts «Polizeiarbeit in urbanen Spannungsfeldern» vorgeschlagenen Massnahmen ausarbeiten, umsetzen und auf ihre Wirkung prüfen.

- Gestützt auf die Ergebnisse der Analyse ist pro Teilprojekt zu entscheiden, ob und welche Massnahmen zu erarbeiten sind.
- Beginn Umsetzung der Massnahmen im Jahr 2017.
- Evaluation der Massnahmen im Jahr 2018.

6.5

Kommunikation

Ist

Die Medien verändern sich ebenso stark wie die Informationsbedürfnisse ihrer Konsumenten. Letzteren ist es zunehmend möglich, sich direkt und schnell in den Kommunikationsprozess einzuschalten. Nicht nur die Rolle der Kommunikation, sondern auch die Gesellschaft als Ganzes befindet sich in einem steten Wandel.

Das Sicherheitsdepartement und seine Dienstabteilungen informieren und kommunizieren heute auf einem hohen Niveau. Das Öffentlichkeitsprinzip ist seit 2007 in der Zürcher Kantonsverfassung verankert. In der Praxis wachsen die Ansprüche an die Behörden im ausgesprochen dynamischen Bereich der Kommunikation.

Ziel

Das Sicherheitsdepartement und seine Dienstabteilungen pflegen heute wie morgen eine an die aktuellen Gegebenheiten angepasste, moderne Kommunikation.

Massnahmen

Das Sicherheitsdepartement prüft seine Kommunikationspraxis.

6.6

Ausbildungs- zentrum Rohwiesen

Ist

Die Ausbildung der verschiedenen Organisationseinheiten des Sicherheitsdepartements ist heute örtlich verteilt. Teilweise entspricht die Infrastruktur nicht mehr den Anforderungen.

Ziel

Im um- und neugebauten Ausbildungszentrum Rohwiesen sollen künftig Mitarbeitende und Milizdienstleistende der im Sicherheitsdepartement vertretenen Säulen des Bevölkerungsschutzes (Polizei, Feuerwehr, Gesundheitswesen [Rettungsdienst], Technische Betriebe [Verkehrsmanagement] und Zivilschutz) sowie Angehörige der für die Bewältigung von Grossereignissen eingesetzten Stäbe ausgebildet werden.

Inhaltsverzeichnis

- 1 Vorwort des Sicherheitsvorstehers
- 2 Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
- 3 Vision
- 4 Mission
- 5 Umfeldanalyse
- 6 Strategische Schwerpunkte des Departements**
- 7 Strategische Ziele der Dienstabteilungen

Massnahmen

- Gemeinsames Erarbeiten des «Bauprojektes AZR» bis Mitte 2017 mit dem Amt für Hochbau (AHB), der Immobilien-Bewirtschaftung (IMO), den Architekten und Nutzern.
- Umsetzen des «Kommunikationskonzepts AZR» bis zur Volksabstimmung Mitte 2018.
- Schaffen einer Sicherheitsdepartement-Kultur durch Ausbildungsveranstaltungen für Mitarbeitende aller Dienstabteilungen unter einem Dach

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Sicherheitsvorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen

6.7 Koordination der Neubauten

Ist

Feuerwehr und Sanität können von ihren heutigen Standorten aus nicht alle Quartiere der Stadt in den geforderten Ausrückzeiten erreichen. Verschiedene heute eingemietete Liegenschaften stehen der Stadtpolizei und SRZ längerfristig nicht mehr zur Verfügung. Es ergibt sich aus beiden Gründen eine Häufung von Bedarf an Neu- und Ersatzbauten für die Blaulichtorganisationen.

Ziel

Betreffend die sich in der konkreten Projektierung befindenden Bauten:

- Ausbildungszentrum Rohwiesen für das Sicherheitsdepartement in Opfikon (vgl. vorne, Ziff. 6.6)
- Wache Nord und zentrale Einsatzlogistik für Schutz & Rettung an der Binzmühlestrasse
- Zentralisierung der Kriminalabteilung der Stadtpolizei am Mühleweg (vgl. hinten, Ziff. 7.1.1)
- Wache der Wasserschutzpolizei am Mythenquai

gilt es, bei den politischen Entscheidungsgremien und dem Soverän die Notwendigkeit der Infrastruktur nachvollziehbar aufzuzeigen und das Verständnis für den grossen Investitionsbedarf zu schaffen.

Massnahmen

- Vorbereitung der Debatten im Gemeinderat und der Urnenabstimmungen (in Zusammenarbeit mit dem Hochbaudepartement der Stadt Zürich [HBD])
- Kommunikationsstrategie

6.8 Cannabis- Regulierung

Ist

Der Konsum, der Besitz und der Handel von Cannabis ist gemäss dem Betäubungsmittelgesetz in der Schweiz verboten. Die Städte Basel, Bern, Genf und Zürich haben einen Vorstoss beim Bundesamt für Gesundheit (BAG) für einen Versuch zur legalen Abgabe von Cannabis lanciert.

Ziel

Teilnahme an dem vom BAG bewilligten Versuch der Stadt Zürich, um eine wissenschaftlich abgestützte Basis zu haben im Hinblick auf eine Diskussion einer Regulierung des Cannabiskonsums.

Massnahmen

Unterstützung des federführenden Gesundheits- und Umweltdepartements der Stadt Zürich (GUD) bei der Durchführung des Versuchs.

6.9 Ökologie

Ist

Die Belastungen der Umwelt durch die Tätigkeiten der Dienstabteilungen des Sicherheitsdepartements werden möglichst gering gehalten. Sie leisten ihren Beitrag zum Ziel der 2000-Watt-Gesellschaft.

Ziel

Verankerung der Nachhaltigkeit und des Beitrags zur 2000-Watt-Gesellschaft als Entscheidungskriterien in den ordentlichen Entscheidungsprozessen und Geschäftsabläufen

Massnahmen

- Beschaffung von Material (Fahrzeuge, Ausrüstung, Verbrauchsmaterial) nach ökologischen Kriterien wie Ressourceneffizienz und CO₂-Ausstoss.
- Einhaltung der städtischen Vorgaben v. a. im Bereich Energie- und Wasserverbrauch beim Betrieb und Unterhalt der Infrastruktur.
- Regelmässiger Austausch der verantwortlichen Personen des Sicherheitsdepartements zu Aktivitäten und Erfahrungen im Bereich Umwelt und Energie.

6.10

Personalpolitik

Engagierte, gut qualifizierte Mitarbeitende sind das A und O für die Erfüllung der öffentlichen Aufgaben. Die Stadt Zürich verfügt über eine umfassende HR-Strategie, die zurzeit unter dem Lead von Human Resources Stadt Zürich konkretisiert wird. Die Umsetzung ist Sache aller Dienstabteilungen.

Spezielle Belastungen im Dienste der Sicherheit

Ist
Berufe im Blaulicht-Umfeld werden oft unter schwierigen Rahmenbedingungen ausgeübt (Schichtdienst, Akzeptanzprobleme).

Ziel
Die Tätigkeiten sollen trotz dieser Belastungen attraktiv bleiben.

Massnahmen
Die Vorgesetzten aller Stufen sind gefordert, dafür die notwendigen Massnahmen zu ergreifen.
In Spezialfunktionen ergeben sich besondere Herausforderungen; zum Beispiel bei der Rettungssanität hinsichtlich Altersentlastung (vgl. dazu auch hinten, Ziff. 7.2.1) und bei der Feuerwehr hinsichtlich Erhalt der körperlichen Leistungsfähigkeit.
Das Sicherheitsdepartement unterzieht die Thematik der Angriffe auf Polizeiangehörige einer vertieften Analyse und prüft den Handlungsbedarf (vgl. dazu auch vorne, Ziff. 6.4).

Diversity Management

Ist
Die Erfahrungen mit Diversity Management¹ zeigen, dass die Verschiedenartigkeit der Herkunft, des Geschlechts, der Art und der (Berufs-)erfahrung der Mitarbeitenden eines Betriebes eine Bereicherung für ein Unternehmen bedeuten kann. In der Personalpolitik des Sicherheitsdepartements und seiner Dienstabteilungen kann diesem Aspekt noch mehr Nachachtung verschafft werden.

Der Frauenanteil im Sicherheitsdepartement ist insbesondere im Kader tief: Im August 2016 betrug er 20 % (Funktionsstufen 12 – 18). Der prozentuale Anteil Frauen im gesamten Mitarbeiterbestand lag bei 27.4 %.

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Sicherheitsvorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen

Ziel
Das Sicherheitsdepartement und seine Dienstabteilungen nutzen in ihrer Personalpolitik die Vorteile und das Potenzial von Diversity Management. Der Anteil der Mitarbeitenden mit Migrationshintergrund soll sich den Verhältnissen in der Bevölkerung annähern.

Der Frauenanteil im Mitarbeiterbestand und in Kaderpositionen nimmt zu.

Massnahmen
Bei der Rekrutierung ist verstärkt darauf zu achten, dass einerseits Personen mit einem starken Bezug zur Stadt und dass andererseits Personen mit einem Migrationshintergrund berücksichtigt werden.

Zur Förderung einer angemessenen Geschlechtervertretung ergreift das Sicherheitsdepartement verschiedene Massnahmen im Rahmen des Gleichstellungsplans (s. separater Kasten).

¹ Diversity Management bedeutet so viel wie der Umgang mit Vielfalt, Heterogenität, Verschiedenartigkeit der Mitarbeitenden in Bezug auf Lebensstil, Arbeitsformen und unterschiedliche Identitätsmerkmale.

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Sicherheitsvorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen

Gleichstellungsplan

Die Stadt Zürich lancierte 2009 einen Aktionsplan für die Gleichstellung von Mann und Frau. Mittlerweile befindet sich der [Gleichstellungsplan](#) in seiner zweiten Laufzeit (2014–2018).

Im Rahmen des aktuellen Gleichstellungsplans verfolgen die Dienstabteilungen des Sicherheitsdepartements mit verschiedenen Massnahmen folgende Zielsetzungen – nicht nur im Bereich der Personalpolitik:

Mit Ausrichtung gegen Innen:

- Rekrutierungsprozesse sind in Hinblick auf die Attraktivität für und Wirkung auf potentielle Bewerberinnen überprüft und entsprechend angepasst.
- Die Tätigkeiten und Funktionen stehen grundsätzlich Frauen wie Männern offen.
- Das Sicherheitsdepartement fördert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch das Angebot von Teilzeitstellen.
- Der Frauenanteil im Kader wird erhöht. (Angemessene Geschlechtervertretung im Kader, vgl. STRB 100/2015).
- Mitarbeiter/innen können nach einer Reduktion von Stellenprozenten bei Mutterschaft oder Vaterschaft ihr Pensum wieder aufstocken.
- Interne Bildungsangebote sind mit gleichstellungsrelevanten Kursen erweitert.

Mit Ausrichtung gegen Aussen:

- Menschenhandel und Prostitution: Der Ausbeutung von Migrantinnen wird entgegengewirkt.
- Häusliche Gewalt: Mögliche Fälle von schwerer, zielgerichteter Gewalt im Rahmen von bestehenden oder aufgelösten Beziehungen werden rechtzeitig erkannt (Risk Assessment) und Massnahmen zu deren Verhinderung ergriffen (Risk Management).

Vgl. dazu im Detail den aktuellen [Massnahmenkatalog](#) gemäss Beschluss der Erweiterten Geschäftsleitung des Sicherheitsdepartements vom 31. Oktober 2016.

7

Strategische Ziele der Dienst- abteilungen

Als strategische Ziele werden diejenigen Ziele aufgeführt, die für die einzelnen Dienstabteilungen in den nächsten Jahren im Fokus stehen. Die vier Dienstabteilungen verfolgen nicht nur ihre spezifischen Zielsetzungen, sondern leisten auch entscheidende Beiträge zum Erfolg der Schwerpunkte des gesamten Departements. Die Zielsetzungen stellen teilweise Konkretisierungen der Strategischen [Schwerpunkte des Departements](#) dar. Eine weitere Grundlage bilden die in der Umfeldanalyse dargelegten Entwicklungen.

Inhaltsverzeichnis

- 1 Vorwort des Sicherheitsvorstehers
- 2 Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
- 3 Vision
- 4 Mission
- 5 Umfeldanalyse
- 6 Strategische Schwerpunkte des Departements
- 7 [Strategische Ziele der Dienstabteilungen](#)**
Stapo SRZ DAV StRA

7.1 Stadtpolizei

7.1.1 Standortstrategie

Ist

Die Einheiten der Stadtpolizei sind grundsätzlich räumlich so untergebracht, dass sie operativ gut tätig sein können. Schwachpunkte bei der Infrastruktur sind jedoch vorhanden. Die Abteilungen und Einheiten sind zum Teil dezentral und in nichtstädtischen Liegenschaften untergebracht. Die Synergienutzung ist eingeschränkt. Das Neubauprojekt Wasserschutzpolizei Mythenquai ist durch Rechtsmittelverfahren verzögert. Die Standort- und Raumbedarfsstrategie der Stadtpolizei ist unter Berücksichtigung der «Vision Sicherheitsabteilung 2025» erarbeitet und die räumliche Masterplanung entsprechend aktualisiert.

Ziel

Die neue Standortstrategie beinhaltet eine Teilzentralisierung und basiert primär auf den drei Standorten Amtshäuser, Förrlibuck/Mühleweg und Stützpunkt Nord. Dabei sind die Standorte der Sicherheitsabteilung gemäss der «Vision Sicherheitsabteilung 2025» definiert und mit der bestehenden Strategie Teilzentralisierung abgeglichen. Synergien sind erkannt und berücksichtigt.

Massnahmen

- Vorbereitung der Debatten im Gemeinderat und der Urnenabstimmung des Standortes Mühleweg.
- Erarbeiten der notwendigen Unterlagen für die Erteilung der Baubewilligungen Mühleweg und Mythenquai (in Zusammenarbeit mit dem HBD).
- PJZ (Polizei- und Justizzentrum): Je nach Projektstand der beiden Projekte PJZ und Mühleweg ist für die Belegung Zeughausstrasse 11/31 eine Übergangslösung zu suchen.

7.1.2 Delikte im Bereich Betäubungsmittel

Ist

Im Rahmen des Polizei-Reorganisationsprojekts MOVE wurde der polizeiliche Ressourceneinsatz im Drogenbereich qualitativ und quantitativ überprüft. Die Zuständigkeiten und Abläufe wurden wie folgt festgelegt. Während die *Fachverantwortung BM* der Kriminalabteilung zugewiesen wurde, wird die *Lage- und Einsatzverantwortung BM* sowohl von der Sicherheitsabteilung als auch der Einsatzabteilung – mit unterschiedlichen Verantwortlichkeiten – wahrgenommen. Es werden keine offenen Drogenszenen geduldet. Die Stadt ist für Drogenhändler/-innen unattraktiv, insbesondere der öffentliche Raum. Das Sicherheitsempfinden der Bevölkerung wird durch Drogenkonsum und -handel nicht negativ beeinflusst.

Ziel

Die Wirkung der neuen Abläufe und Zuständigkeiten wird evaluiert und konsolidiert, Optimierungsmassnahmen erarbeitet und umgesetzt.

Massnahmen

Evaluation der Wirkung im Jahr 2017.

7.1.3 Forensisches Institut

Ist

Ende 2007 haben der damalige Vorsteher der Sicherheitsdirektion des Kantons Zürich und die damalige Vorsteherin des Polizeidepartements der Stadt Zürich beschlossen, die kriminaltechnische Abteilung (KTA) der Kantonspolizei sowie den Wissenschaftlichen Dienst (WD) und den Wissenschaftlichen Forschungsdienst (WFD) der Stadtpolizei unter einer gemeinsamen Trägerschaft zu vereinen. In einem ersten Schritt erfolgte per 1. März 2010 die organisatorische Zusammenführung zum «Forensischen Institut Zürich» (FOR). Der politische Vernehmlassungsprozess für ein neues Rechtskleid als selbständige öffentlich-rechtliche Anstalt ist abgeschlossen. Die Überführung bzw. Abgrenzung der altrechtlichen Strukturen WD/WFD in die neue Struktur des Forensischen Instituts Zürich (FOR) sowie die Regelung der künftigen Schnittstellen und Prozesse zwischen der Stadtpolizei und des FOR sind erfolgt. Der Standort für das FOR ist im neuen Polizei- und Justizzentrum (PJZ) vorgesehen.

Ziel

Die Zusammenführung der beiden Organisationseinheiten bezweckt, dass das Forensische Institut Zürich zu einem führenden Kompetenzzentrum der Schweiz – mit internationaler Anerkennung – für kriminal- und unfalltechnische Untersuchungen sowie deren wissenschaftlichen Auswertungen wird.

Massnahmen

Vorbereitung und Durchführung der notwendigen politischen Entscheidungsprozesse auf kantonaler und städtischer Ebene zur definitiven Errichtung der selbständigen öffentlich-rechtlichen Anstalt (inkl. deren Finanzierung).

Inhaltsverzeichnis

- 1 Vorwort des Sicherheitsvorstehers
- 2 Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
- 3 Vision
- 4 Mission
- 5 Umfeldanalyse
- 6 Strategische Schwerpunkte des Departements
- 7 Strategische Ziele der Dienstabteilungen**
Stapo SRZ DAV StRA

7.2

Schutz & Rettung

7.2.1

SRZ ein Leben lang

Ist

Die Mehrzahl der Mitarbeitenden von SRZ erfüllt Spezialfunktionen, für die es nach der Rekrutierung zuerst eine interne Ausbildung und später regelmässige, grösstenteils obligatorische Weiterbildungen braucht. Wegen der angespannten Finanzlage mussten diese auf das zwingend vorgeschriebene Minimum reduziert werden.

Wenn Rettungskräfte aus gesundheitlichen Gründen ihre Tätigkeit nicht mehr ausführen können oder eine berufliche Weiterentwicklung anstreben, bleibt ihnen heute oft nur ein Berufswechsel. Je nach Alter ist dieser schwierig, und SRZ verliert damit wertvolles Knowhow. In vielen Bereichen fehlen formal anerkannte Weiterbildungsmöglichkeiten.

Ziel

SRZ kann kompetente Mitarbeitende ein (Arbeits-)Leben lang im Betrieb halten (vgl. auch vorne, [Ziff. 6.10](#)). Die kontinuierliche Weiterbildung aller Mitarbeitenden von SRZ wird sichergestellt und die Politik stellt die nötigen Finanzmittel zur Verfügung. SRZ bietet den Mitarbeitenden attraktive Perspektiven für ihre berufliche Entwicklung an.

Massnahmen

- Der Erhalt der körperlichen Leistungsfähigkeit wird durch ein betriebliches Gesundheitsmanagement gefördert. Wo betrieblich möglich, bestehen Sportmöglichkeiten an den SRZ-Standorten. Die eigenverantwortliche Auseinandersetzung mit den Themen Gesundheit und Umgang mit Stress wird durch entsprechende Angebote unterstützt.
- Der 2016 erstmals durchgeführte Vorbereitungslehrgang zur «Eidg. dipl. Führungsperson in Rettungsorganisationen» wird weiter am Markt etabliert (vgl. auch hinten, [Ziff. 7.2.4](#)).
- Die 2016 auf Basis von Workshops erarbeiteten Massnahmen zur Förderung des Frauenanteils in Führungspositionen werden umgesetzt (vgl. [Massnahmenkatalog Gleichstellungsplan](#)).

7.2.2

Umsetzung Standortstrategie Schutz und Rettung

Ist

Feuerwehr und Rettungsdienst sollen 10 Minuten nach ihrem Aufgebot am Notfallort eintreffen. Diese externe Vorgabe wird heute im Norden, Osten und Westen der Stadt nur ungenügend erfüllt – im Bereich der Feuerwehr mehr als die Hälfte der Stadtbevölkerung ist von dieser Unterversorgung betroffen. Gleichzeitig wächst die Stadt: Bis 2030 sollen zwischen 60 000 und 110 000 Menschen mehr in Zürich leben, insgesamt bis 520 000 Personen.

Ziel

Von den drei bestehenden Wachen Süd, Zentrum (Neumühlequai) und Flughafen und drei neuen Wachen im Norden (mit zentraler Einsatzlogistik), Westen und Osten der Stadt soll die Notfallgrundversorgung für das ganze Stadtgebiet durch Rettungsdienst, Berufsfeuerwehr und Milizfeuerwehr sichergestellt werden. Zahlreiche Kleinstandorte und Depots werden aufgehoben und die Mittel in den neuen Wachen konzentriert. Der Flächenbedarf von SRZ bleibt so insgesamt nahezu gleich.

Inhaltsverzeichnis

- 1 Vorwort des Sicherheitsvorstehers
- 2 Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
- 3 Vision
- 4 Mission
- 5 Umfeldanalyse
- 6 Strategische Schwerpunkte des Departements
- 7 Strategische Ziele der Dienstabteilungen**
Stapo SRZ DAV StRA

Massnahmen

- Regelmässige Information über das Vorhaben und Einbezug von Stadtrat und Gemeinderat (Kommissionen, GPK, RPK) (laufend)
- Aufnahme der neuen Standorte im kommunalen Richtplan gemäss Auftrag aus der Dringlichen Motion [GR 2015/405](#)
- Weitertreiben der einzelnen Infrastrukturprojekte gemäss aktuellem Investitionsplan N-Projekte der IMMO; die Federführung ab Abnahme der Betriebskonzepte liegt bei IMMO/AHB
 - Neubau Wache Nord mit ZEL
 - Neubau Wache West
 - Annexbau Wache Süd
 - Neubau Wache Ost
- Konsolidierung von Milizfeuerwehr und Zivilschutz in einer Regionenstruktur

7.2.3 Optimierung Rettungswesen

Ist

Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortung im Rettungswesen des Kantons Zürich sind heute geteilt: Die Gemeinden müssen einen oder mehrere Rettungsdienste für ihr Gemeindegebiet beauftragen, die Gesundheitsdirektion erteilt diesen die Betriebsbewilligungen. Die Einsatzleitzentrale von Schutz & Rettung koordiniert alle Notrufe auf die Nummer 144 und disponiert die zugelassenen öffentlichen und privaten Rettungsdienste.

Die Qualitätsanforderungen an die Rettungsdienste sind ungenügend definiert. Die Disposition der ELZ folgt heute den Vorgaben der Gemeinden und Rettungsdienste. Dies bringt mit sich, dass nicht zwingend dasjenige geeignete Rettungsfahrzeug alarmiert werden kann, das sich am nächsten beim Unfallort befindet.

Ziel

Mit dem Projekt Optimierung Rettungswesen wird sichergestellt, dass alle im Kanton Zürich tätigen Rettungsdienste neu definierte, einheitliche Mindestanforderungen erfüllen. Die Effizienz des Zürcher Rettungswesens wird verbessert und die Hilfsfristen, d. h. die Zeit vom Eingang des Alarms bei den Rettungskräften bis zu deren Eintreffen am Einsatzort, werden verkürzt.

Massnahmen

Co-Leitung und Mitarbeit im Projekt «Optimierung Rettungswesen» der Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich

- Teilprojekt 1:
Anforderungen an Rettungsdienste.
- Teilprojekt 2:
Dispositionskonzept nächst gelegenes Fahrzeug und Spital.

Inhaltsverzeichnis

- 1 Vorwort des Sicherheitsvorstehers
- 2 Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
- 3 Vision
- 4 Mission
- 5 Umfeldanalyse
- 6 Strategische Schwerpunkte des Departements
- 7 Strategische Ziele der Dienstabteilungen**
Stapo SRZ DAV StRA

7.2.4 Höhere Fachschule für Rettungsberufe HFRB

Ist

Die Höhere Fachschule für Rettungsberufe (HFRB) ist ein Kompetenzzentrum für die Aus-, Fort- und Weiterbildung von professionellen Rettungskräften. Sie deckt den Eigenbedarf von Schutz & Rettung in der fachspezifischen Aus- und Weiterbildung ab und bietet ihre Ausbildungsleistungen auch Dritten an. Zum Angebot gehören die Lehrgänge Dipl. Rettungssanitäter/in HF, Transportsanitäter/in eidg. FA und Berufsfeuerwehrmann/-frau eidg. FA. Neben den Grundausbildungen bietet die HFRB Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Berufsleute von Blaulichtorganisationen an.

Ziel

Die Angebote der HFRB werden marktorientiert und inhaltlich konsequent am Motto «von Profis für Profis» ausgerichtet. Sie werden gegenüber Dritten mindestens kostendeckend angeboten. Mit dem Neubau des Ausbildungszentrums Rohwiesen (AZR) unter der Federführung des SID wird eine zeitgemässe Infrastruktur geschaffen, die von der HFRB, der Zürcher Polizeischule und Dritten gemeinsam genutzt wird. Die betriebliche Führung des neuen Ausbildungszentrums wird von Schutz & Rettung wahrgenommen.

Massnahmen

- Erhöhung der Anzahl Studienplätze in den Lehrgängen Dipl. Rettungssanitäter/-in HF mittels Umsetzung eines Grossklassenmodells (Start ist 2015 erfolgt, Aufbau der nötigen Ausbildungskapazitäten und Konsolidierung des neuen Ausbildungsmodells in den Folgejahren).
- Einführung eines Kaderlehrgangs mit dem Abschluss «Höhere Fachprüfung für Führungspersonen in Rettungsorganisationen» (Pilotdurchführung ab April 2016 bis März 2017 und Etablierung des Angebots am Markt in den Folgejahren.)
- Harmonisierung der Berufsfeuerwehrlehrgänge der Deutschschweiz am zentralen Schulstandort Zürich (Start des ersten Berufsfeuerwehrlehrgangs gemäss HARMOS ist im Oktober 2016 erfolgt) und Etablierung des Modells in den Folgejahren.
- Aufbau eines Lehrgangs für Disponenten/Disponentinnen von Einsatzleitzentralen im Jahr 2017, sofern ein Bedarf am Markt nachgewiesen werden kann.

7.2.5 Informations- und Kommunikationstechnologie

Ist

Schutz & Rettung ist als Einsatzorganisation in besonderem Mass von Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT) abhängig. Dies gilt für die Einsatzleitzentrale bei Anrufentgegennahme und Disposition, aber auch bei der Alarmierung, der Darstellung einsatzrelevanter Daten z. B. in den Einsatzfahrzeugen sowie in der anschliessenden Einsatzdokumentation bis hin zur Verrechnung.

Der personelle und finanzielle Rahmen, der städtische Budgetprozess sowie die interne Organisation führen in Kombination heute zu langen Projektlaufzeiten. Dies erschwert eine rasche Reaktion auf ändernde Anforderungen und Rahmenbedingungen. Bei den operativen Prozessen besteht in verschiedenen Bereichen Optimierungspotenzial bei der Unterstützung durch ICT-Mittel. Insbesondere in der Einsatzdokumentation bestehen teilweise Medienbrüche.

Ziel

Die Auftragsbefreiung wird durch Informations- und Kommunikationstechnologien optimal unterstützt. Die Alarmierung erfolgt zuverlässig und rasch, einsatzrelevante Informationen stehen zur Verfügung und die Dokumentation von Einsätzen erfolgt möglichst ohne Medienbrüche. SRZ will im Rahmen der finanziellen und personellen Ressourcen agil auf Kundenanforderungen und neue Technologien reagieren und durch eine gute Vernetzung entstehende technische Branchenstandards mitprägen.

Massnahmen

- Umsetzung der ICT-Strategie SID und SRZ.
- Etablierung des SRZ-internen Requirements Engineering-Prozesses bis Mitte 2018.
- Rollende Erneuerung der Komponenten des Einsatzleitsystems
- Evaluation und Einführung einer Nachfolgelösung für Zielnavigation und Datenkommunikation (ZIM) auf den Einsatzfahrzeugen bis Mitte 2019.
- Umsetzung des Projekts Leistungserfassung Rettungsdienst (LE RD) mit einer elektronischen, algorithmusgeführten Erhebung aller für die Behandlung, Auswertung und Verrechnung nötiger Informationen mit dem Ziel der Qualitätssteigerung und Effizienzsteigerung in der Einsatznachbereitung bis Ende 2017.
- Einführung des Logistikmoduls zur städtischen Standardlösung SAP für die optimale Unterstützung der Logistikabläufe bis Mitte 2017.
- Aufbau eines SRZ-Datawarehouse für die effiziente Ermittlung von Kennzahlen und Erstellung von Statistiken für interne und externe Anspruchsgruppen bis Ende 2017.

7.3

Dienstabteilung Verkehr

7.3.1

Ausbau Velowegnetz/ Veloroutennetz und Beitrag zu Stadtverkehr 2025

Ist

In der Stadt Zürich wurden in den letzten Jahren zahlreiche kleine Massnahmen zur Verbesserung der Veloführung in der Stadt Zürich umgesetzt (Stichwort Velo-Grid). Grosse Veloinfrastrukturprojekte kommen dagegen nur stockend voran.

Es gibt aber ein zusätzliches Potenzial für kleinere Massnahmen (Markierungen, kleine bauliche Massnahmen, Anpassungen an Lichtsignalanlagen-Steuerung) die in Zusammenarbeit mit dem Tiefbauamt zügig umgesetzt werden können.

Ziel

Das Velonetz in der Stadt Zürich wird weiter verbessert, indem vor allem an neuralgischen Punkten die Infrastruktur gezielt verbessert wird.

Massnahmen

Unter der Dachorganisation «Stadtverkehr 2025» wurde das «Expressteam Velo» ins Leben gerufen. Das Team, gebildet aus Fachleuten der DAV und des TAZ, nimmt sich der unkomplizierten und effizienten Realisierung von Kleinmassnahmen für den Veloverkehr, insbesondere an neuralgischen Stellen, an. Dabei werden die Quartiere von Süden nach Norden bearbeitet.

7.3.2

Verkehrsmanagement: Das Zürcher Modell

Ist

Das Verkehrsmanagement in der Stadt Zürich ist in der Fachwelt als das Zürcher Modell bekannt und anerkannt. Delegationen aus verschiedenen Ländern und Organisationen besuchen regelmässig die Verkehrsleitzentrale und die Verkehrssteuerung und lassen sich dieses Modell erklären. Die Dienstabteilung Verkehr als Mitglied des OCA e. V. (Open Traffic Systems City Association) und Mitglied des Unterausschusses Lichtsignalanlagen des Deutschen Städtetags ist gut vernetzt mit vergleichbaren europäischen Städten.

Ziel

Die Steuerungsgrundsätze des Verkehrsmanagements in städtischen Verkehrsnetzen werden verstärkt bekanntgemacht. Zielpublikum sind städtische und kantonale Stellen im Grossraum Zürich. Weiter sollen mit geeigneten Kommunikationsmitteln auch Industrie, Gewerbe und Hochschulen angesprochen werden.

Inhaltsverzeichnis

- 1 Vorwort des Sicherheitsvorstehers
- 2 Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
- 3 Vision
- 4 Mission
- 5 Umfeldanalyse
- 6 Strategische Schwerpunkte des Departements
- 7 Strategische Ziele der Dienstabteilungen**
Stapo SRZ DAV StRA

Massnahmen

Auftritte bei unterschiedlichen Organisationen mit Vorträgen und Publikationen mit dem Schwerpunkt Verkehrsmanagement. Mit der Inbetriebnahme der neuen Verkehrsrechnergeneration werden auch neue Verkehrsmanagementfunktionen verfügbar sein. Mittels Bericht und Fachvortrag wird unsere Leistung insbesondere in der Fachwelt und in der Politik bekannt gemacht.

7.3.3

Baustellen- Verkehrskonzepte: sicher und verlässlich

Ist

Jährlich werden rund 1000 Baustellen im Strassenraum eingerichtet. Diese schränken den ohnehin knappen Strassenraum für die verschiedenen Verkehrsmittel und den Fussverkehr ein. Das Verkehrsmanagement bei Baustellen stellt demnach eine besondere Herausforderung bezüglich der Leistungsfähigkeit und der Verkehrssicherheit des Strassennetzes dar.

Ziel

Die Sichtbarkeit und die Eindeutigkeit der Verkehrsführung, die Leistungsfähigkeit des Verkehrssystems und die Verkehrssicherheit sollen durch normierte Elemente bei Baustellen erhalten beziehungsweise noch erhöht werden.

Massnahmen

Die Wegweisung für den Velo- und Fussverkehr bei Baustellen wird entsprechend den Erkenntnissen aus den Pilotversuchen flächendeckend in der Stadt Zürich angewendet. Die Erfahrungen werden gesammelt und zusammengefasst. Dem ASTRA wird beantragt, die Baustellensignalisation für den Velo- und Fussverkehr als Standardelement in die Signalisationsverordnung (SSV; SR 741.21) aufzunehmen.

7.3.4

Mehr Sicherheit für Fussgängerinnen und Fussgänger

Ist

- Pro Jahr verunfallen in der Stadt Zürich rund 100 Personen auf einem Fussgängerstreifen. Obwohl in den meisten Fällen Fehlverhalten im Vordergrund steht (z. B. Missachten des Vortrittsrechts, unvorsichtiges Betreten der Strasse), kann auch mangelhafte Infrastruktur einen ungünstigen Beitrag zur Unfallentstehung leisten (z. B. unzureichende Sichtweiten, ungenügende Beleuchtung, verblichene Signale, abgeschattete Warteräume, kaum sichtbare Markierungen).
- Die räumlich engen Verhältnisse in der Stadt Zürich haben dazu geführt, dass Fuss- und Veloverkehr an verschiedenen Orten gemeinsam auf dem Trottoir geführt werden. Ausserdem benützen Velofahrende das Trottoir oft verbotenerweise als Fahrbahn.

Inhaltsverzeichnis

- 1 Vorwort des Sicherheitsvorstehers
 - 2 Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
 - 3 Vision
 - 4 Mission
 - 5 Umfeldanalyse
 - 6 Strategische Schwerpunkte des Departements
 - 7 Strategische Ziele der Dienstabteilungen**
- Stapo SRZ DAV StRA

Ziel

- Die Fussgängerstreifen auf dem Stadtgebiet Zürich sollen – soweit es die urbanen Umstände zulassen – den Anforderungen an die Verkehrssicherheit gemäss Schweizer Norm entsprechen.
- Konflikte zwischen Fuss- und Veloverkehr auf dem Trottoir sind zu vermeiden. Der Veloverkehr soll grundsätzlich auf der Strasse geführt werden. Die DAV sorgt durch entsprechende Signalisation und Markierung im Strassenraum, wo immer möglich und sinnvoll, für die Trennung von Fuss- und Veloverkehr.

Massnahmen

- Zebra-Safari: Alle Fussgängerstreifen werden mit ihren relevanten Eigenschaften (z. B. Sichtweiten) erfasst, ihre Defizite dokumentiert und im Anschluss so weit als es die Umstände zulassen, saniert.
- Auf Trottoirs werden keine isolierten Velopiktogramme mehr markiert, sondern nur kombinierte Fuss/Velo-Piktogramme, wenn das Velo ein Trottoir ausnahmsweise legal befahren darf. Bestehende isolierte Velopiktogramme auf Trottoirs werden sukzessive entfernt. Damit wird verdeutlicht, dass auch im Ausnahmefall einer legalen Befahrung des Trottoirs durch Velos stets Rücksicht auf den Fussverkehr zu nehmen ist.

7.3.5 Sicher unterwegs auf dem Velo und dem E-Bike

Ist

In der Stadt Zürich benutzen immer mehr Personen das Velo als Verkehrsmittel. Auch das E-Bike gewinnt zunehmend an Beliebtheit. Dieser Trend spiegelt sich auch in der Verkehrsunfallstatistik wider. Es verunfallen nicht nur vermehrt Velofahrende, sondern auch bei den verunfallten E-Bike-Fahrenden ist eine Zunahme festzustellen.

Ziel

- Velofahrende sollen die spezifischen Gefahren des Stadtverkehrs kennen, sich entsprechend verhalten und dadurch Stürze, Konflikte und Kollisionen verhindern können.
- Die Zahl der Velounfälle soll weniger stark ansteigen als der Veloverkehr zunimmt, d. h. das Unfallrisiko für Velofahrende soll abnehmen.

Massnahmen

- Sensibilisierung der Velofahrenden für die Gefahren im urbanen Strassenverkehr.
- Verbesserung der Infrastruktur (inklusive Überprüfung der Signalisationen und Markierungen) für den Veloverkehr und Behebung kritischer Stellen in Zusammenarbeit mit dem Tiefbauamt.

7.3.6 Attraktivität des ÖV dank Bevorzugung erhalten

Ist

Der Öffentliche Verkehr (ÖV) ist das effizienteste Verkehrsmittel im innerstädtischen Bereich. Ein gut funktionierender ÖV ist für den städtischen Verkehr zentral. Sowohl das ÖV-Angebot als auch die Fahrzeiten müssen für die Kundschaft attraktiv sein. Darum wird der ÖV bei Lichtsignalanlagen priorisiert.

Ziel

Durch planerische und betriebliche Massnahmen im Verkehrsmanagement soll der öffentliche Verkehr weiterhin freie Fahrt haben.

Massnahmen

- Die Dienstabteilung Verkehr setzt sich in geplanten Verkehrsprojekten für die konsequente Priorisierung des öffentlichen Verkehrs ein.
- In der Arbeitsgruppe Integriertes Verkehrsmanagement werden die betrieblichen Voraussetzungen für die Bevorzugung des öffentlichen Verkehrs untersucht. Daraus leiten sich Aufträge und Verbesserungen ab.

Inhaltsverzeichnis

- 1 Vorwort des Sicherheitsvorstehers
- 2 Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
- 3 Vision
- 4 Mission
- 5 Umfeldanalyse
- 6 Strategische Schwerpunkte des Departements
- 7 Strategische Ziele der Dienstabteilungen**
Stapo SRZ DAV StRA

7.3.7 Bargeldloses Bezahlen von Parkgebühren

Ist

Bei der heutigen Generation der Parkuhren auf den Strassen der Stadt Zürich kann entweder mit Bargeld oder mit einer speziellen Debitkarte bezahlt werden. Aufgrund der Erhöhung der Parkgebühren erscheinen die zur Verfügung stehenden Bezahlungsmöglichkeiten als nicht mehr ausreichend. Vgl. dazu auch das Postulat Hagger/Jäger ([GR Nr. 2011/265](#)) und das Postulat Denoth/Luchsinger ([2016/342](#)).

Ziel

Es soll die Einführung einer zusätzlichen bargeldlosen Zahlungsmöglichkeit an Parkuhren geprüft und bei positiver Bewertung eingeführt werden.

Massnahmen

- Es wird eine Studie durchgeführt, welche die verschiedenen Möglichkeiten zur bargeldlosen Bezahlung von Parkgebühren prüft und im Hinblick auf die Tauglichkeit für die Stadt Zürich bewertet.
- Gestützt auf die Ergebnisse der Studie wird gegebenenfalls ein Beschaffungsprojekt durchgeführt (Submissionsverfahren).

7.4

Stadtrichteramt

7.4.1

Überprüfung Organisation Stadtrichteramt

Ist

Rahmenbedingungen, Arbeitswerkzeuge und gesetzliche Vorgaben haben sich im Laufe der Jahre verändert. All diese Veränderungen haben sich wenig in Änderungen in der organisatorischen Struktur oder in den Prozessabläufen niederschlagen.

Das Stadtrichteramt wird im Jahr 2020 seinen Sitz von Zürich-Enge in ein städtisches Verwaltungsgebäude nach Zürich-Seebach zu verlegen haben.

Ziel

Betriebsstruktur und Prozessabläufe sowie Kommunikationsgefässe und -wege sollen hinterfragt werden und den Rahmenbedingungen und neueren Entwicklungen Rechnung tragen.

Massnahmen

- Überprüfung von Betriebsstruktur und Abläufen mit Blick auf ändernde Rahmenbedingungen und neuere Entwicklungen.
- Neudefinition von Zuständigkeiten, Aufgaben und Verantwortlichkeiten wo notwendig.
- Aufbau und Pflege eines Intranets als Informations- und Wissensgefäss für alle Mitarbeitenden.

7.4.2

Datenschutz

Ist

Aufgrund der etablierten elektronischen Fallbearbeitung und des teilweise elektronischen Dokumenten- und Aktenverkehrs mit Schnittstellenpartnern stellt sich die Frage nach den – je nach Geschäftsstatus – zu beachtenden Aufbewahrungsvorgaben und Fristen.

Ziel

Übereinstimmung von Aufbewahrung und Aufbewahrungsfristen der elektronischen und physischen Daten mit den Vorgaben zum Informations- und Datenschutz.

Massnahmen

Überprüfung der elektronischen und physischen Infrastruktur mit Blick auf die datenschutz- und informationsrechtlichen Vorgaben.

Inhaltsverzeichnis

- 1 Vorwort des Sicherheitsvorstehers
- 2 Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
- 3 Vision
- 4 Mission
- 5 Umfeldanalyse
- 6 Strategische Schwerpunkte des Departements
- 7 Strategische Ziele der Dienstabteilungen**
Stapo SRZ DAV StRA

7.4.3 Unterbrechung Verjährung Verlustscheine

Ist

Seit der Revision des Schuldbetreibungs- und Konkursgesetzes (SchKG) verjähren Forderungen aus Verlustscheinen, die ab dem 1. Januar 1997 ausgestellt worden sind, jeweils 20 Jahre nach Ausstellungsdatum (Art. 149a SchKG). Somit werden ab dem 1. Januar 2017 Verlustscheine täglich verjähren, falls die Verjährung nicht mit geeigneten Mitteln unterbrochen worden ist.

Ziel

Die Bearbeitung der Verlustscheine soll auf optimale Rückzahlungsergebnisse ausgerichtet werden. Zu erwartender Bearbeitungsaufwand und voraussichtlicher Ertrag sollen in angemessenem Verhältnis stehen.

Massnahmen

- Die Bearbeitung der Verlustscheine erfolgt nach einem Konzept, wonach sie nach bestimmten Faktoren kategorisiert und je nach Konstellation mit geeigneten Massnahmen bearbeitet werden, wobei auf die rechtzeitige Unterbrechung der Verjährung besonderes Augenmerk gelegt wird.
- Die dazu notwendigen personellen Ressourcen und technischen Hilfsmittel werden bereit gestellt und optimal eingesetzt.

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort des Sicherheitsvorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen
	Stapo SRZ DAV StRA

Stadt Zürich
Sicherheitsdepartement

Amtshaus 1
Postfach
8021 Zürich

www.stadt-zuerich.ch/sid